

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Freitag den 16. März 1894.

№ 31.

Achtung! Bestellungen auf das zweite Vierteljahr des Corr. sind umgehend aufzugeben. Wer dies versäumt, der verliert den Anspruch auf Lieferung der vor dem Eingange der Bestellung erschienenen Nummern.

Sind die Maschinen Feinde der Menschen?

Es ist rein zum „sozialdemokratisch“ werden, wenn man liest, daß sich alle Verbandsvertreter darüber freuen, endlich ein probates Mittel gefunden zu haben, das vielköpfige Gefolge der Streikmacher und Unfriedensstifter aus den Druckereien verschwinden zu machen — nämlich die Segmaschine. In den übrigen Gewerbezweigen ist es gerade dasselbe, nur mit dem Unterschiede, daß in manchem Berufe noch bedeutend mehr Menschen auf's Pflaster geworfen werden.

Als die ersten Maschinen auftauchten, da waren die Handwerker über das „Teufelszeug“ nicht wenig erbost; häufig kam es bekanntlich zu Zerstörung von Maschinen, ja in manchen Orten sogar zu „obrigkeitlichen Verfügungen“ gegen diesen unerhörten Fortschritt der Werkzeug-Verbesserung und in vielen Fällen wurde im „Namen des Gesetzes“ gegen die aufständischen Arbeiter eingeschritten. Wenn man aber ganz genau Umschau hält, so wird man auch heute noch viele grimme Maschinenfeinde finden, noch mehr aber solche Leute, die sich glücklich preisen, daß sie Dinge erzeugen, die, wie sie wähnen, nie maschinenmäßig hergestellt werden können. Und doch kann es schwerlich jemand in den Sinn kommen, die Vorteile, welche die Maschinenarbeit bietet, an und für sich zu verdammen, vielmehr wird man allgemein zugestehen müssen, daß die maschinenmäßige Produktion gegenüber der Handarbeit einen gewaltigen Kulturfortschritt repräsentiert. Wie also konnte trotzdem eine so große Feindschaft wider die Maschinen entstehen? Einfach durch die Macht des Irrtumes.

Nicht das Maschinensystem ist der Stein des sozialen Anstoßes, sondern lediglich der Umstand, daß verhältnismäßig wenige Menschen diesen Fortschritt zu Privatvorteilen auszunutzen vermögen, während die übrige Menschheit dabei leer ausgeht, ja zum größeren Teile schlechter daran ist als vor demselben. Dies zeigt sich darin, daß vermöge der Großproduktion nicht nur der „Mittelstand“ zusammenschmilzt, sondern auch, daß die sonst für jeden Arbeiter näher oder entfernter liegende Möglichkeit der Begründung einer selbständigen, also von einem „Herrn“ unabhängigen Existenz mehr und mehr aus seinem Gesichtskreise verschwindet, wie auch gleichzeitig seine Lage in jeder Hinsicht eine äußerst unsichere und fürs Alter eine geradezu trostlose wird.

Will man sich daher über den Kulturfortschritt, der in der stetigen Entwicklung des Maschinen-

wesens liegt, klar werden, so muß man sich nur einmal vorzustellen suchen, wie es damit in einem genossenschaftlichen Gemeinwesen stünde.

In einem solchen Staate müßten doch alle zur Arbeit herangezogen werden und jeder würde gleichen Anspruch auf Genuß haben, wie man auch Waren erzeugte je nach Bedarf. Wenn nun Maschinen erfunden werden (da muß man nicht annehmen wollen, daß dies eben nicht geschehen werde, weil niemand ein Interesse daran hätte, Erfindungen zu machen, denn selbst die Erfinder unserer Zeit mühen sich fast immer umsonst ab und berühmteste Forscher sind bekanntlich in Not und Elend gestorben, ein Beweis, daß wahrhaft geniale Menschen auch in der bisherigen Gesellschaft frei von Egoismus und lediglich von unerfättlichem Wissensdurst und Thatenbrange besetzt waren), wenn also Maschinen erfunden werden, so wird jedermann hoch erfreut darüber sein. Anstatt zu klagen, daß weniger zu thun sei, wenn die Maschinen einmal in genügender Zahl erzeugt und in Gang gebracht sind, wird man dies höchst angenehm finden; man wird eben in dem gleichen Verhältnis, in welchem die Naturkräfte die Arbeit besorgen, die Menschenkräfte schonen können oder aber mehr und mannigfachere Waren als früher erzeugen und natürlich auch verbrauchen. Entweder wird die Konsumtion beim alten bleiben und die Arbeit sich verringern oder es wird die Arbeit nicht abnehmen und die Konsumtion sich vermehren.

Es ist klar, daß niemals eine Verlegenheit darüber obwalten könnte, was aus allen den vielen Kraftersparnissen werden sollte. Denn es kann fürs öffentliche Wohl auf keinen Fall zu viel geschehen.

Ein solcher Wirtschaftsstaat (ein kommunistisches Gemeinwesen) würde also auf keinen Fall das unerhört klägliche Schauspiel darbieten, daß bei stetiger Verbesserung der Maschinen weder eine Verkürzung der Arbeitszeit Platz greift noch eine wesentliche Verbesserung des Geschickes der Produzierenden, so wenig, wie bei einem derartigen Gemeinwesen die Möglichkeit eintreten könnte, daß bald weit über den Bedarf hinaus produziert würde, bald völliger Stillstand einträte. Dies käme eben daher, daß man die Maschinen in das Joch des Gemeinnutzens spannte und nicht dem beliebigen Privatvorteile zur Verfügung stellte, wie man ja das Trinkwasser, Luft und Sonnenlicht einzelnen Privateigentümern auch jetzt nicht überläßt, damit sie sich Sonder Vorteile erwuchern können.

Ist das arbeitende Volk einmal im Stande, sich das Eigentumsrecht an den selbstgeschaffenen Maschinen wieder zu erwerben und zu behaupten, so wird auch die Zeit gekommen sein, wo niemand mehr über die Erfindung solcher Dinge jammert, sondern wo alle Welt jeden Fortschritt, der in solcher Hinsicht gemacht wird, mit Jubel begrüßen dürfte.

Korrespondenzen.

Barmen. Dem S.-Ch.-Berichterstatter in Nr. 26 des Corr. sind leider einige Irrtümer unterlaufen, welche den Thatfachen direkt gegenüberstehen (der Bericht ist von dem betreffenden Berichterstatter an den Corr. abgehandelt worden, ohne daß er dem Vorstehenden zur Begutachtung vorgelegt wurde). Betreffs der obligatorischen Einführung des Corr. gingen die Ausführungen der Redner dahin, daß die obligatorische Einführung für den Bezirk Barmen insofern nicht günstig sei, als durch die damit verbundene Beitragserhöhung der Agitation für unsern Verband wesentliche Hemmnisse in den Weg gelegt würden, da mancher sich durch die Höhe der Beiträge davon abhalten ließe, dem Verbands beizutreten. Es wurde ausgeführt, es komme nicht so sehr darauf an, daß jedes Mitglied einen Corr. halte, sondern daß es denselben lese; wie es ja hier üblich ist, daß zwei bis drei Kollegen zusammen einen Corr. halten. Wer den Corr. nicht lesen wolle, würde denselben auch dann nicht lesen, wenn er das Organ obligatorisch erhalte. — Sodann ist die Mitteilung über die Antwerpener Ausstellung insofern unrichtig, als sich die betreffenden Kollegen als Hauptziel die Teilnahme an dem belgischen Buchdrucker-Kongresse gestellt haben; der Besuch der Weltausstellung wurde nur nebensächlich erwähnt. — Unschlüssig geben wir eine Tabelle über die Druckereiverhältnisse im belgischen Bezirke:

Druckort	Druckereien	Mitglieder	Nicht-Mitglieder	Zusammen	Besetzung	Es arbeit. Gesellen			Es werden bezahlt			Antontrollverbr.
						10	9 1/2	10	10	9 1/2	10	
Barmen . . .	19	53	52	105	36	26	48	30	41	34	25	3
Kemscheid . . .	3	8	19	27	12	27	—	—	8	8	1	—
Schwelm . . .	4	5	12	17	4	2	15	—	7	6	1	3
Lennepp . . .	3	3	3	6	5	6	—	—	3	1	2	—
Wermelskirchen	2	—	5	5	3	—	—	5	2	2	1	—
Wipperführt . .	2	—	5	5	4	—	—	—	1	—	—	—
Radevormwald	2	—	4	4	4	—	—	—	—	1	3	—
Ronsdorf . . .	2	—	2	2	5	2	—	—	2	—	—	—
Hückeswagen	1	—	3	3	5	—	—	—	3	—	—	—

Ga. | 38 | 69 | 105 | 174 | 78 | 70 | 63 | 38 | 64 | 52 | 40 | 6
 1 Außerdem eine Seherin. 2 10 Gesellen berechnen.

Der Vorstand.
m. Braunschweig. (Schluß.) Eine allgemeine Versammlung, welche am 5. November v. J. stattfand und in welcher unser Verbandsvorsitzender Herr C. Böblin referierte (wozu auch die Vorhänben der Anti-Organisation per Zirkular geladen waren, sich aber nicht sehen ließen), war von den Nichtmitgliedern nur schwach besucht, was ein Zeichen dafür, wie hermetisch sie sich unseren Bestrebungen gegenüber verhalten. In den Bezirksversammlungen wurden die Vereinsangelegenheiten in ausgiebigster Weise behandelt und zeigten die regen Debatten den guten Geist für unsre Sache. Zum Goutage nach Hannover wurden fünf Kollegen delegiert; das Johannisfest und die Weihnachtfeier waren sehr zahlreich besucht, nur in bezug auf den Versammlungsbesuch bleibt viel zu wünschen. Die Bibliothek fand reichliche Erweiterung und wird fleißig auch von den Lehrlingen benutzt. In kräftiger Förderung der Vereinsinteressen und Mitwirkung bei allen Festlichkeiten betätigte sich der Gesangverein Gutenberg; möchten unsere Kollegen durch zahlreichem Beitritt die opferwillige Sängerschaft stärken. — Die Zahl der Leser des Corr. zeigt eine Zunahme. — In betref der Abstimmung über das Vermögen der Zentral-Krankenkasse votierten mit ganz geringer Ausnahme fast sämtliche Kollegen für Ueberweisung an den Verband; ebenso zeigte sich bei der Versammlung die altbewährte Opferfreudigkeit der Braunschweiger Mitglieder. — Der Bezirksverein bietet nach dem Bericht des Vorstehenden in der Generalversammlung an

28. Januar ein recht erfreuliches Bild; ebenso der Stand der Bezirkskasse. Die Kassen arbeiten finanziell gut und auch der Mitgliedsbestand hob sich etwas. (Das Paßmaterial lassen wir abichtlich weg, denn die Mitglieder hören es in den Versammlungen und unsere Gegner geht es nichts an.) Die Vorstandswahl ergab das in Nr. 20 des Correspondenten mitgeteilte Resultat. Versammlungen fanden statt: eine allgemeine und sieben Bezirksversammlungen (darunter eine in Wolfenbüttel); jeder ging eine Vorstandswahl voraus. Auch die Frage auf obligatorische Einführung des Coor. wurde erörtert und zu ihrer Prüfung eine achtgliedrige Kommission eingesetzt. — Verschiedenen im Lohnkämpfe befindlichen Gewerkschaften wurden Extrastützungen bewilligt. Im Gewerkschaftsstartell wurden die Buchdruckerinteressen entsprechend vertreten. — Ein zweiter, an jedem Dienstag abgehaltener Bibliothekabend, mit Rücksicht auf die vielen Nachseher, mußte wegen lauer Beteiligung wieder eingehen; die Verlegung des Vereinslozals und die Einrichtung eines ständigen Frühstüppens an jedem Sonntagvormittag zeigten das Bestreben der beauftragten Kommission, in Hinsicht auf Pflege der Kollegialität und des Vereinswesens ihrer Aufgabe gerecht zu werden. — Es erübrigt nun noch, mit einigen Worten darauf hinzuweisen, daß im Laufe des verfloffenen Jahres selbständige Lohnaufbesserungen der Prinzipale nur vereinzelt zu verzeichnen sind, hingegen ein Lohnrückgang nach unten um so mehr zu konstatieren ist. Zeigte sich zu Beginn des Vereinsjahres eine gewisse Verflachung des Vereinsinteresses, so läßt sich jetzt eine regere Beteiligung feststellen, ein gewiß erfreuliches Zeichen. Mühten alle Braunschweiger Kollegen in Betätigung des Vereinsinteresses ihr Teil beitragen und den Vorstand in seiner Arbeit unterstützen, zumal die Gegner alles mögliche aufbieten, um uns zu schädigen. Im festen Vertrauen auf uns selbst und unsere Kollegen stähle sich jeder im Bewußtsein der eignen Kraft und unser Streben als Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, der für Eringung menschenwürdiger Zustände Millionen opferte, wird gute Früchte tragen!

-th. Dresden. Hierorts hat sich abermals ein Schritt zur Entwicklung unserer Kassengeschäfte und zur Hebung der Solidarität vollzogen, der allgemeine Beachtung verdient. Schon vor Jahren entstand in der hiesigen Gesellschafter die Absicht, die „Allgemeine Unterstützungs-kasse der Buchdrucker Dresdens“, eine örtliche Zuschußkasse, mit dem Dresdener Buchdrucker-Vereine zu verschmelzen. Die Notwendigkeit wurde damals von der Mehrheit nicht anerkannt, jedoch nachdem unser ganzes Kassenwesen eine Umgestaltung erfahren hatte, trat auch hier die Fruchtbarkeit eines solchen Schrittes nimmehr klarer zu Tage, umso mehr, da sonst die Kasse einem unvermeidlichen Bankrott entgegengeht, weil ihre Einnahmequellen verfliegen. Durch den am 1. Januar 1893 erfolgten Eintritt in die Ortskrankenkasse, wozu wir bekanntlich laut Gesetz verpflichtet wurden, mußte das selber gezahlte Krankengeld im Betrage von 6 Mark pro Woche in Wegfall kommen, sollte die Krankenunterstützung nicht eine Höhe erreichen, die für Simultanen verlockend wäre. Diese notwendige Folge des Beitrittes zur Ortskrankenkasse hatte veranlaßt, daß mittlerweile diese der ledigen Kollegen aus der Unterstützungs-kasse austraten; die Kasse hat aber an die von Mitgliedern hinterlassenen Witwen und Waisen statutarisch Unterstützungen zu zahlen, weshalb sich die Kollegen, die aus Fürsorge für die vorhandenen Witwen und Waisen Interesse an dem Fortbestehen der Kasse haben, gezwungen sahen, den Antrag auf Verschmelzung mit dem Dresdener Buchdrucker-Verein einzubringen, um auf diese Weise eine Obligatorisierung herbeizuführen. Der Wegfall des Krankengeldes und die Verschmelzung der Kasse mit dem Dresdener Buchdrucker-Vereine kamen in der außerordentlichen Generalversammlung vom April v. J. erstmalig zur Beratung und wurden von der Mehrheit acceptiert. Während der erste Punkt sofort in Kraft trat, wurde bezüglich der Verschmelzung eine neungliedrige Kommission gewählt und mit dem Verfolge der Angelegenheit beauftragt. Die Minderheit aber wollte ihrer Abneigung partout Geltung verschaffen und schickte bei der hiesigen Polizeibehörde einen Protest ein. Daraufhin stellte die Neuner-Kommission ihre Thätigkeit vorläufig ein, um den Bescheid der Polizeibehörde an die Protestierer abzuwarten; zugleich wurde in Berücksichtigung gezogen, daß die odenentliche Generalversammlung laut Statut Ende September — also nach wenigen Monaten — stattzufinden habe. Diese statutarische Generalversammlung wurde seitens des Direktoriums aber nicht einberufen. Erst nachdem einige Mitglieder geschäftsordnungs-mäßig um Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung ersuchten, berief das Direktorium endlich die o r d e n t l i c h e Generalversammlung ein. Diefelbe fand unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder am 4. Februar d. J. im großen Saale des Eldorados hieselbst statt. Den Vorsitz führte der Direktor der Kasse, der königliche Hofbuchdrucker Herr W. Meinhold. Er eröffnete die Versammlung mit der Bitte um Nachsicht wegen der späten Einberufung und motivierte diesen Umstand mit der

durch die Verlegung seines Geschäftes für ihn entstandenen Mehrarbeit, sowie damit, daß sein Protokrist durch Krankheit verhindert war, die Abrechnung der Kasse eher fertig zu stellen. Hierauf nahm Herr Steinbrück das Wort, um den Vorsitzenden in der Angelegenheit des Protestes zu interpellieren. Der letztere erklärte, den Protest mit unterzeichnet zu haben und teilte den Bescheid der Behörde mit, welcher dahin lautet: daß eine Veranlassung zum Einschreiten nicht vorliegt, da die betreffenden Beschlüsse rechtmäßig gefaßt sind. Punkt 7 der Tagesordnung, Antrag des Herrn Liebe, bildete den Kardinalpunkt der Versammlung. Der Antrag lautete: „Vom 1. April 1894 ab werden sämtliche Benefizien auf die Hälfte herabgesetzt, so lange, bis der Kassensfonds wieder auf die in § 2 des Statuts angegebene Höhe gebracht ist.“ Der Antragsteller begründete ihn kurz, worauf Herr Steinbrück das Wort nahm und etwa folgendes ausführte: Die Neuner-Kommission und alle übrigen Kollegen hätten nur ein mittelbares Ärgernis für den in Szene gesetzten Protest gehabt; die Polizei habe denn auch erklären müssen, daß sie nicht im Stande sei, hier einzuschreiten. Den größten Tadel verdiene, daß das Direktorium diesen Protest mit unterzeichnete. Ein Direktorium sei dazu da, die Geschäfte sämtlicher Mitglieder zu vertreten; der Protest hatte hingegen weiter keinen Zweck, als die Mehrheit durch die Minderheit zu vergewaltigen. Zudem nun die Kasse in den Dresdener Buchdrucker-Verein überführt werden soll, wesse Neuner darauf hin, daß der Dresdener Buchdrucker-Verein mit dem Verbands nicht zu thun habe. Er empfehle für die nächste Generalversammlung einen Kompromißantrag, um diese Frage, die lediglich im Interesse der Kasse angeschnitten sei, endlich zu erledigen. Die Neuner-Kommission werde nun wieder ihre Thätigkeit aufnehmen. Sie werde in nächster Zeit eine außerordentliche Generalversammlung einberufen und dieser definitive Vorschläge unterbreiten. Neuner empfahl aber schon heute denjenigen, welche Mitglieder der „Allgemeinen Kasse“ sind, jedoch dem Dresdener Buchdrucker-Vereine nicht angehören, dem letztern beizutreten. Dieser werde die Unterstützungs-kasse, wie sie jetzt besteht, in derselben Weise fortführen, die Eintrittsbedingungen dagegen noch erleichtern. Der Antrag des Herrn Liebe sei unzureichend. Es sei nicht möglich, daß der Fonds die Höhe von 20000 Mark erreiche, wir mühten denn permanent die Unterstützung kürzen. Allein die Kollegen, die uns ihre Witwen hinterlassen hätten, seien mit dem Vertrauen geschieden, daß ihre Witwen unterstützt würden; wenn man nun daran rüttelte, so mißbrauche man das Vertrauen. Keiner wisse dann mehr, ob, wenn er seine Augen schließe, seine Witwe unterstützt werde. (Lebhaftes Bravo!) Neuner kam hierauf auf die mit der Allgemeinen Kasse im Zusammenhange stehende örtliche Invalidenzkassenkasse zu sprechen und empfahl, da auch diese Kasse Unterbilanz habe, selbige ebenfalls obligatorisch zu machen. Bezüglich der fernern Gestaltung der unter der Verwaltung des Direktoriums der Allgemeinen Kasse stehenden Ramming- und Teubner-Stiftung entwarf Herr Steinbrück ein klares Bild und schloß seine des öfters durch lebhaften Beifall unterbrochene Rede mit dem Hinweise, daß es die Mehrheit in der Hand habe, die Kasse zu schließen, dann würde in drei Jahren keine Witwe mehr etwas genießen können; die Mehrheit werde von diesem Mittel aber keinen Gebrauch machen, sondern das Vertrauen unserer von uns geschiedenen Kollegen wahren. — Zu einer Debatte kam es nach diesen klaren trefflichen Ausführungen nicht, da Herr Liebe seinen Antrag unter dem Beifall der Versammlung zurückzog und betreffender Punkt somit seine Erledigung fand. Der nächste Punkt der Tagesordnung, die Ramming- und Teubner-Stiftung behandelnd, rief eine längere Aussprache deswegen hervor, weil in der Jahresabrechnung die Auszahlung von Krankengeld an den Invaliden A. Umm enthalten ist. Die Genehmigung dieser Jahresrechnung wurde abgelehnt und beschlossen, den Rechnungsführer der Ramming- und Teubner-Stiftung aufzufordern, sich darüber auszulassen, ob es Regel sei, daß ein Invalid zugleich Mitglied einer der gedachten Krankenkassen ist. Weiter wurde aus der Mitte der Versammlung darüber Kritik geführt, daß die Kommission, der diese Fälle zur Prüfung obliegen, überhaupt Herrn Umm als Invaliden anerkannt hat, da doch Herr Umm noch nicht bewiesen habe, daß er arbeitsunfähig sei. Zur Charakteristik dieses Falles seien einige Details, die die Debatte zeitigte, wiederzugeben. Herr Umm ist Badeanstaltsbesitzer sowie mehrfacher Hausbesitzer, er leßt Korrekturen, ist Verwalter des Arbeitsnachweises der hiesigen Innung und Verwalter der Prinzipalkasse — trotz dieser Vielseitigkeit aber seit 25. Oktober 1891 als abnehmend dauernd erwerbsunfähig. Was ihm seine Aemter für eine Menge von Arbeit abfordern, sei an dem einen Beispiel erläutert, daß der Mann, wie er noch heute von sich rühmend erzählt, während unfrer Bewegung 130 willenslose Werkzeuge importierte. Die Entzückung, die sich auf allen Seiten der Versammlung über diesen Fall zeigte, war großartig. Die Versammlung war jedoch edel genug, diese Angelegenheit zur nochmaligen Prü-

fung an die maßgebende Kommission zu verweisen. Wir werden uns gestatten, später wieder hierauf zurückzukommen.

a. Kiel, 6. März. In dem Bericht aus Neumünster in Nr. 25 wird gesagt, daß die Mitgliedschaft dort es „recht bedauert hat, aus Kiel keine Nachricht von dem Ableben des Kollegen Lauterborn erhalten zu haben. Die Mitgliedschaft wäre bei der Beerdigung gern vertreten gewesen.“ Nun, dann können wir es nur auch sehr bedauerlich finden, daß von der Schleswig-Holsteinischen Volks-Zeitung, welche in über 700 Exemplaren in Neumünster (nach Angabe der betr. Expedition) gelesen wird, kein einziges Exemplar der Nummer vom 23. Januar in die Hände eines dortigen Kollegen gelangt ist, denn in derselben befand sich eine diebezügliche Todesanzeige. Wenn die Beerdigungsanzeige erst in der Nummer vom 27. Januar enthalten war, so hatte dies seine wohlwogeneren Gründe, denn außer den vielen tausenden von Arbeitern, die sich an der Beerdigung Lauterborns am Sonntag dem 28. Januar beteiligte, hatte auch die hiesige Kollegenschaft ein sehr berechtigtes Interesse daran; ihren kurz vor Ostern erst aus dem Exile zurückgekehrten und so bald wieder von ihr schiedenen Dichter gerade des Sonntags beerdigen zu lassen und das war nur durch Vorsichtsmaßnahmen möglich, die keine vorzeitige öffentliche Bekanntgabe zuließen. Uebrigens ist der Postweg von Kiel nach Neumünster gerade eben so weit wie umgekehrt. Eine Anfrage von dort wäre jedenfalls gern beantwortet worden, zumal die älteren Kollegen hier wie dort sich sehr gut der Zeiten noch erinnern werden, wo der Verstorbene seine launigen Dichtungen im dortigen geselligen Kollegentreife zum besten gab. — Das kommt aber alles von dem allzu vorsichtigen Verhalten der Neumünsteraner bei dem Neumünsterkampfe; während und nach Beerdigung desselben waren die Kieler und anderen Kollegentreife offiziell nicht mit diesem einverstanden und das hat wohl dort verschuldet, denn die Nichtannahme der vorjährigen Maimarken zur nachfolgenden Unterstützung der Opfer des 1890er Kampfes und die Nichtbeteiligung am dortigen Gewerkschaftsstartell beweisen doch nur zu klar, in welchem Fahrwasser die Neumünsterischen Kollegen sich befinden und die Kritik dieses ihres Verhaltens in der Volkszeitung war nur zu sehr am Platze. Die jetzt lebende Generation müßte doch wissen, auf welcher Seite der Arbeiter zu marschieren gezwungen ist. — Die Schleswig-Holst. Volks-Zeitung hat in ihrer Druckerei seit dem 5. März das Berechnen abgefaßt und wird jetzt im gewissen Gelde (27 Mark) hergestellt, wodurch ein Kollege mehr eingestellt wurde, was um so erfreulicher ist, als dadurch einer von den Opfern des Neumünsterkampfes Unterkommen gefunden hat. — Am Sonntage fand seitens der hiesigen Mitgliedschaft eine vom Sängerklub Volksklub arrangierte Abendunterhaltung nebst Kränzchen statt, die recht zahlreich besucht war. Sowohl die Sänger wie die übrigen Mitwirkenden leisteten vorzüglich.

-dl. Leipzig. Die am Freitage dem 9. März abgehaltene Mitgliederversammlung, welche stark besucht war, umfaßte folgende Tagesordnungspunkte: 1. Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes; 2. Auffstellung von Kandidaten zur Wahl des Vorstandes; 3. Aufstellung von Kandidaten zur Wahl der Bibliotheks- und Revisionskommission; 4. Antrag des Vorstandes des Vereins Klopffolz auf Gleichstellung mit dem Gesangsvereine Gutenberg betr. Insertion in der Reform; 5. Fragestunde. Untern ersten Punkte teilte der Vorsitzende mit, daß seit der letzten Mitgliederversammlung 22 Mitglieder in den Verein aufgenommen wurden, während 3 austraten und 2 wegen Resten ausgeschlossen wurden. Anträge auf Maßregelung wurden im gleichen Zeitraume 3 an den Vorstand gestellt, von denen 2 anerkannt und 1 abgelehnt wurde. 1 Patient mußte wegen Ueberdrehens der Ausgehzeit in Strafe genommen werden. Die hierauf zum Vortrage kommende Abrechnung über das Stiftungsfest stellte sich folgendermaßen: Einnahme 239,75 Mt., Ausgabe 277,18 Mt., Defizit 37,43 Mt. Im weitem teilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand beschloffen habe, für die Bibliothek eine Sammlung gut kommentierter Gesetzbücher anzuschaffen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, in allen Fragen sich Rat holen zu können. In längeren Ausführungen ging hierauf der Vorsitzende auf die Berichte ein, die seitens der hiesigen Innung an die hierorts erscheinenden Tageszeitungen verfaßt worden sind und in welchen die Innung ihre Handlungen, die sich lediglich gegen die organisierte Gesellschafter richteten, als den Ausfluß von Humanität und Edelinn hinstellte, wonach nur die niederrückigen roten Führer daran schuld seien, daß die Gesellschafter all den von der Innung ausgehenden Wohlthaten kein Verständnis entgegenbringt. Der Vorsitzende bezeichnete die Auslassungen der Innung als Unwahrheiten größter Art. Er wies auf grund der seit Jahrzehnten gemachten Erfahrungen zur Evidenz nach, daß die Flunkerei der Innung, sie wolte Ordnung auf tariflichem Gebiete schaffen, vollständig den Thatsachen widerspreche. Die ungeheuren Summen, welche unster Organisation seit Bestehen der Tarifgemeinschaft für

Durchführung des Tarifs voraussetzt habe, seien ein sprechender Beweis dafür, daß die Prinzipalität nie im Ernste daran denke, Ordnung im Gewerbe zu schaffen. Ja, gegenüber den Versicherungen der Innung müsse behauptet werden, daß in keiner Druckeri Leipzig der Tarif voll bezahlt werde. Auch die ins Werk gesetzte Kassengründung seien nicht der Humanität und dem Wohlthätigkeitssinne der Prinzipalität entsprungen, sondern lediglich dem Bestreben, mit Hilfe dieser Kasse uns besser fassen und kontrollieren zu können und bei passender Gelegenheit eine Schutztruppe zur Hand zu haben, welche der organisierten Gehilfenschaft bei irgendwelchen Bewegungen in den Rücken zu fallen hat. Es lassen sich deshalb alle Behauptungen der Prinzipalitätskassengründung kurz zusammenfassen in dem Satze, daß die Prinzipalität wirklich die Unwahrheit in die Welt schleudere. An der Gehilfenschaft liege es nun, durch größere und bessere Thätigkeit am Gewerkeleben den Prinzipalen zu beweisen, daß sie im Irrthume sind mit ihren Behauptungen. Wie ehrlich und wahrheitsliebend die Prinzipalität sei, gehe auch daraus hervor, daß sie in ihren Berichten in den hiesigen Tageszeitungen die Behauptung aufstellte, das hier erscheinende sozialdemokratische Parteiorgan Der Wähler werde neben dem Correspondenten und der Reform an die Lehrlinge verhandelt. Diese Behauptung sei eine dreifache Unwahrheit, denn wie jeder Kollege wisse, würden nur der Correspondent und die Reform verhandelt. Wie richtig wir übrigens mit der Vernehmung gehandelt haben, gehe aus der Thatfache hervor, daß von Woche zu Woche die Anzahl der zu versendenden Exemplare der beiden Hefen steige. Während wir bekanntlich mit einer geringen Anzahl angefangen hätten, betrage die Zahl der Lehrlinge, welche Hefen erhalten, jetzt gegen 200. Wenn nun die Leipziger Innung behauptet, durch Zufindung des Correspondenten und der Reform an die Lehrlinge würden letztere vergiftet, so möchten einmal die Herren der Innung doch in unsere Versammlungen kommen und uns beweisen, welche Stellen in den Hefen vergiftend wirken; die Herren könnten aber von ihren Behauptungen nichts beweisen. — Hiermit hatte sich der Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes vorläufig erledigt. — Unter zweiten Punkte wurde Kollege Eichler wieder als Vorsitzender vorgeschlagen, derselbe lehnte jedoch dankend ab, indem er erklärte, daß er ohne große Gefahr für seine Gesundheit nicht mehr im Stande sei, das Amt weiter zu führen. An Stelle des Kollegen Eichler wurde Kollege Niebel als Vorsitzender vorgeschlagen und als Kassierer Kollege Mitsche, beide nahmen eine eventuelle Wahl an. Als weitere Kandidaten für den Vorstand wurden vorgeschlagen die Kollegen F. Schauer, G. Schneider, E. Große, R. Niebe, R. Brauns, R. Ditt, W. Hoppe, B. Lugsman, R. Weber, A. Möb, P. Dierich, B. Felsch, G. Schulz, Fr. Rückert, D. Huth, K. Weiske, für die Bibliothekskommission die Kollegen Schoppe, Gottschard und Richter und für die Revisionskommission die Kollegen Möbius, Schubert und Lohse. — Beim vierten Punkte wurde der Antrag des Vorstandes, wonach künftig beide Vergütungsvereine ihre Inzerate in der Reform zu bezahlen haben, angenommen. — Der Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes rief eine längere sehr anregende Debatte hervor; am Schluß erklärte man sich im allgemeinen mit der Thätigkeit des Vorstandes einverstanden. — Im Fragekasten befand sich eine Frage nebenfächlicher Bedeutung.

Rundschau.

Der Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Währens hatte im Jahr 1893 durchschnittlich 415 Mitglieder, welche 4172 Tage krank und 6690 Tage arbeitslos waren, also war jedes Mitglied 26 Tage außer Arbeit. Außerdem wurde noch für 1100 Tage Reiseunterstützung gezahlt. Für Unterstützungen wurden gezahlt insgesamt 10737,46 für Fortbildungszwecke 1212,84, für Verwaltung 1281,88, sonstige Ausgaben 546,82, in Summa 13779 fl. Vermögensbestand am Schluß des Jahres 63942,86 fl. Im Dezember wurde eine Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Buchdrucker Währens aufgenommen. In 57 Buchdruckereien waren beschäftigt 28 Faktoren, 14 Korrektoren, 348 Sezer, 54 Maschinenmeister, 24 Drucker und 4 Gießer; ferner 185 Sezer und 34 Druckerlehrlinge. 80 Gehilfen gehören dem Vereine nicht an. Die Entlohnung der Gehilfen stellt sich wie folgt: In Brünn erhalten 17 Geh. je 9, 39 je 10,50, 35 je 11, 4 je 11,50, 31 je 12, 7 je 12,50, 24 je 13, 1 je 13,50, 28 je 14, 2 je 14,50, 16 je 15 und 33 über 15 fl. In der Provinz arbeiten 13 Geh. für 6, 21 für 7, 20 für 8, 63 für 9, 20 für 10, 13 für 11, 12 für 12 und 7 für 13 fl., Löhne von unter 6 und über 13 fl. sind nur ganz vereinzelt. Arbeitszeit in Brünn 9 1/2, in der Provinz 10 Stunden.

Kollege Vincenz Wechsler in Mannheim hat ein Normal-Stala-Schiff hergestellt, das für den Accidenz- und Inzeratensetzer sehr nützlich sein wird. Es befindet sich auf der rechten und linken Seitenteile wie auch auf der Fußleiste eine auf unser gegenwärtig

überall eingeführtes Cicerosystem genau justierte Stala, welche es dem Sezer ermöglicht, seinen Satz stets auf richtige Höhe und Breite einzuteilen, ohne die zeitraubenden Experimente des Managenlegens und Wiederentfernens. — Die Mannheimer Kollegen, denen der Erfinder die Ausführung nach einer Versammlung vorlegte, sprachen sich sehr lobend über diese Verbesserung am Schiff aus. Wir wünschen dem Kollegen Wechsler Glück zu seiner Erfindung. Das Normal-Stala-Schiff ist vom Patentbureau Alfred Heinemann & Co. in Mannheim zum Patent- und Musterrecht angemeldet.

Im Verlage von Wörlein & Co. in Nürnberg erscheint ein Volks-Lexikon, Nachschlagewerk für sämtliche Wissenszweige, mit besonderer Berücksichtigung der Arbeiter-Versicherung, Gesundheitspflege, Handelswissenschaften, Sozialpolitik. Herausgegeben unter Mitwirkung von Sachverständigen von Emanuel Wurm. Das Ganze soll 60 Hefte zu 3 Bogen umfassen. Preis für jedes Heft 20 Pf. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Das Lexikon ist eigener Art, es ist kein Wörter-Lexikon im gewöhnlichen Sinne, sondern mehr ein Begriffs-Lexikon, das z. B. unter dem Stichwort Uberglaube auf 19 Seiten alles enthält, was unter diesen Begriff zu subsumieren ist, unter Hervorhebung der einzelnen hierher gehörigen Stichwörter durch fettschriftliche Ein Generalregister erleichtert das Auffinden jedes einzelnen Wortes. Die Eigenart und Billigkeit des Buches dürfte ihm zahlreiche Abnehmer sichern. — Das 23. Heft der Neuen Zeit (Stuttgart, F. H. W. Dießl Verlag) enthält u. a.: Die Sozialdemokratie und die Studentenschaft. Zur Lage der Bergarbeiter im nordwestlichen Böhmen. Der Einfluß der Jahreszeit auf die Kriminalität. Der russische Handelsvertrag und der Krieg. Die Profitgier unsern Unternehmerthumes.

In Wien starb am 12. März der Schriftsteller Dr. Ludwig August v. Frankl, geb. 1810 in Graß in Böhmen. Seine gesammelten poetischen Werke erschienen 1880 in drei Bänden.

Aus Amerika. Die erneute Urabstimmung über Steuererhöhung oder Herabsetzung der Unterstützungen in der D.-V. Typographie ergab abermals kein Resultat. Da das Bundespräsidium ohne Erhöhung der Steuer die Unterstützungen nicht zahlen kann, so hat dasselbe den wöchentlichen Beitrag um 5 Cents erhöht. — In Grand Rapids Mich. schlossen die Besitzer der dortigen Wert- und Accidenzdruckereien infolge Streitigkeiten zwischen Prinzipal- und Gehilfen-Vereinigung die Unionleute aus. — In Toledo erhält jedes arbeitslose Mitglied der Union bei Abreise 5 Dollars Kreuzgeld oder 3 Doll. Wochenunterstützung. — Der Drucker der Regierungsarbeiten für den Staat New York hat gegen seinen Kontrakt Linotype-Maschinen angekauft. Es ist eine allgemeine Agitation gegen diesen Kontraktbruch eingeleitet. — Die Union San Diego macht den Vorschlag, das Patent einer brauchbaren Sezmashine zu erwerben, die Maschinen selbst zu fabrizieren und an die Zeitungsherausgeber zu vermieten unter der Bedingung, daß nur Unionleute an den Maschinen beschäftigt werden dürfen. Wo das Geld hierzu herkommen soll, das ist vorläufig nicht verraten worden. — Mit 1. Juli geht der Druck der Briefmarken in die Regierungsdruckerei zu Washington über. Bis her wurden die Marken von der American Bank Note Company zu New York für etwas über 7 Cents für das Tausend hergestellt; sie erbot sich jetzt diesen Preis auf 5 1/2 Cents zu ermäßigen, die Regierungsdruckerei thut es aber für 5 Cents. Das Geschäft ist ein ziemlich bedeutendes: Im letzten Verwaltungsjahre bezog die Regierung 1705778095 gewöhnliche, 3528070 Spezialmarken und 1044504995 Columbus-Marken, außerdem 4171091 Streifen und Marken für Strapatro in Werte von über 20 Mill. Doll. — Im Sezmashinenfache wird eine neue Wundermaschine angekündigt. Dieselbe setzt gemischten Satz, umbricht denselben und arbeitet so schnell, daß auch die Stenographie überflüssig ist. Eine andre, Gieß- und Sezmashine, wird mit Elektrizität betrieben und hat etwa den Umfang einer Nähmaschine. Da sind wir denn bald da angelangt, daß jeder Sezer sein Maschinchen mit sich herumtragen kann.

Die Boston Post schrieb unlängst einen Preis aus für die beste Beantwortung der Frage: "Wie soll eine Zeitung geleitet werden?" Von über 2000 eingelaufenen Antworten wurde die nachstehende prämiert: Bringe alle Neuigkeiten früher als die anderen Zeitungen. Bringe sie ausführlich, wahrheitsgetreu und zuverlässig, in lesbarer Form. Prüfe möglichst alle Informationen. Behalte die Meinungen im Redaktionszimmer. Verdrehe nicht Reden, Interviews oder Erklärungen. Berücksichtige beide Seiten einer Sache. Sei aufrichtig. Kürze die weniger wichtigen Neuigkeiten; gib den Kern ohne die Schale. Erwähne neue Ideen. Wiete im Dienst all den geschäftlichen Scharfsinn auf, welcher dir eigen ist. Gewinne den Respekt und die Unterstützung deiner Angestellten und Geschäftsfreunde durch prompte Beledigung deiner Schulden und Verpflichtungen. Behandle Themata, welche den Gegenstand der Erörterung im Publikum bilden. Sei zeitgemäß. Gib deiner Zeitung einen individuellen Ton und Charakter. Brandmarke Laster, Diebstahl,

Korruption, Unterdrückung; ermutige Freigebigkeit, Fortschritt, Rechtschaffenheit. Zudem du das Rechte hochhältst, kümmerst dich nicht darum, wohin die Späne fallen. Verbanne alles Unberühmte und nicht Einwandfreie sowohl aus dem Nachrichten- wie Anzeigenteil. Suche den Anzeigenteil interessant zu gestalten. Schreite mit der Zeit vorwärts, vielleicht ein Bischen im Vorhinein. Im Angriffe sei ehrlich und ehrenhaft. Fühle den Pulsschlag des öffentlichen Lebens und bleibe mit ihm in Berührung. Erzeuge eine Zeitung, welche es verdient, in jedem Haushalt Eingang zu finden.

Industrie und Gewerbe.

Immer netteres hört man über die Prognis der Innungsschiedsgerichte. Ein Barbiergehilfe in Dortmund verflagte, wie die Dortmund Zeitung meldete, seinen Prinzipal auf 49 01 Mt. rückständigen Lohn beim Innungsgericht. Letzteres entschied zu gunsten des Klägers, d. h. es sprach von dem ihm rechtmäßig zukommenden Lohn etwas über die Hälfte, nämlich 25 Mt. ihm zu, weil die Herren Innungsrichter sich überzeugt hatten, daß der verflagte Innungsmeister nicht mehr bezahlen kann.

Profitgier. Die preussische Bergbehörde schlug zur Verminderung der Unfälle vor, Knaben unter 13 Jahren und über 60 Jahre alte Leute, die noch nie Bergarbeit verrichtet haben, überhaupt nicht zu beschäftigen und Bauern eine fünfjährige Lehrzeit aufzuerlegen: 3 Jahre 9 Monate als Schleppler, 3 Monate als Bergbauer der Stollen und 1 Jahr als Lehrhauer vor Ort. Bei einer Konferenz von Vertretern der Bergwerksbesitzer und solchen der Bergarbeiter stimmten die ersteren, welche dadurch eine Erhöhung der Löhne befürchteten, daß sie nicht mehr ohne weiteres jeden beliebigen Arbeiter einstellen können, einstimmig gegen — die Arbeitervertreter natürlich einstimmig für diese Neuerung.

Der preussische Minister des Innern hat den Termin für die Zulassung russisch-polnischer Arbeiter zur Beschäftigung in den landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben der vier östlichen Grenzprovinzen bis auf weiteres verlängert. Die Probezeit hat drei Jahre gedauert und die russisch-polnischen Arbeiter haben sich jedenfalls für die Unternehmung als so profitabel erwiesen, daß diese eine Verlängerung nachsuchten. Die inländischen Arbeiter werden also weiter hungern oder, wenn sie Gnade vor den Unternehmern finden wollen, sich auf den standard of life der russischen Polen zurückziehen müssen.

Die Kohlenbergwerksbesitzer des Durhamer Reviers haben ein Kartell geschlossen, dem neunzehntel der Besitzer angehören. Zweck desselben ist die Festsetzung eines Minimal-Verkaufspreises, auch ist die Errichtung eines gemeinschaftlichen Verkaufsbüreaus geplant. In den übrigen Kohlenrevieren Englands sind ebenfalls Kartellbildungen im Gange.

Bereine, Kassen usw.

In Altenburg fand am 5. März und die folgenden Tage der zweite Verbandstag des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands statt bei Anwesenheit von 25 Delegierten, 4 Vertretern des Vorstandes und Ausschusses, 1 Vertreter des Verbandsorgans Grundstein, 1 Vertreter des Zimmererverbandes und 1 solchen der Generalcommission. Aus dem Berichte des Vorstandes ist zu entnehmen, daß seit dem letzten Verbandstag in 436 Orten Versammlungen zwecks Agitation abgehalten wurden. Die Berichterstattung der Delegierten gab durchweg ein trübes Bild von der wirtschaftlichen Lage im Maurergewerbe. Es wurde konstatiert, daß dieselbe in den letzten Jahren, insbesondere im Jahr 1893, eine schwer empfundene Verschlechterung erfahren, daß eine außerordentlich große Zahl von Maurern unter der bis jetzt in steter Zunahme begriffenen Arbeitslosigkeit schwer zu leiden habe und daß die Unternehmer diese Lage vielfach zur Herabsetzung der Löhne und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen überhaupt ausnutzen. Umso mehr sei es Pflicht eines jeden Berufsgenossen, an der Ausgestaltung und innern Kräftigung der bestehenden Organisation mitzuwirken. In bezug auf die Abschließung von Kartellverträgen und Verschmelzung der Fachorgane erklärte die Versammlung ein kollegialisches Zusammenarbeiten und gutes Freundschaftsverhältnis mit der Zimmerer-Organisation für eine unbedingte Notwendigkeit, hielt aber die durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse begründete passive Haltung des Vorstandes betr. Abschließung von Kartellverträgen im allgemeinen und der Stellung zur Organfrage im besondern für richtig, beauftragte den Vorstand, den Beitrag an die Generalcommission bis zum nächsten Verbandstage wie bisher zu leisten und räumte ihm das Recht ein, auch Streiks anderer Berufsorganisationen im In- und Auslande nach eigenem Ermessen zu unterstützen. Bei den Statutenänderungen wird die Beibehaltung der Wanderunterstützung bei einjähriger Karenzzeit (bisher ein halbes Jahr) beschlossen (Ausgelernte, welche dem Verbands sofort betreten, erhalten die Unterstützung nach vierwöchentlichem Mitgliedschaft); Betrag 50 bis 75 Pf.; Beginn der Zahlung vom 1. Dezember ab (bisher erfolgte dieselbe vom 1. November ab). Die Gewährung von

Rechtsschutz wird eventuell auf Streitigkeiten in Kranken- und Unfallunterstützungssachen ausgedehnt. Der Verbandstag findet wie bisher alle zwei Jahre statt. Die von mehreren Seiten geplante Herabsetzung der Beiträge wurde abgelehnt, dagegen sind die Arbeitslosen von den Beiträgen befreit; obwohl letzteres eigentlich selbstverständlich, wurde der betreffende Antrag doch nur mit 17 gegen 15 Stimmen angenommen. Die beantragte Verlegung des Sitzes nach Berlin lehnte man mit 20 gegen 12 Stimmen ab, derselbe verbleibt also in Hamburg. — Am 26. und 27. März findet in Grimnitzschau ein Kongress der losen zentralisierten Maurer (Vertrauensmänner-System) statt.

Gegen Krankheit waren im Jahr 1892 durchschnittlich 6955049 Personen in 21588 Klassen versichert. Die Zahl der Erkrankungsfälle betrug 2478237, die der Krankheitsstage 42750026. Auf ein Mitglied entfielen im Durchschnitt 0,4 Erkrankungsfälle und 6,1 Krankheitsstage. Die Klassen zerfallen in Gemeindefassen 8253 mit 1179845 Mitgl. Ortsklassen 4243 " 2998378 " Fabriklassen 6316 " 1742838 " Bauernklassen 123 " 29743 " Innungsklassen 471 " 76411 " Eingeführte Hilfsklassen 1789 " 796340 " Landesrechtliche " 443 " 131494 "

Arbeiterbewegung.

Im Monate Februar wurde nach Mitteilung des Berliner Vorwärts wegen politischer und Pressevergehen auf 3202 Mk. Geld- und 5 Jahre 8 Monate 1 Woche und 2 Tage Gefängnisstrafe erkannt.

Der Rechtsbestand des bergmännischen Rechtsschutzvereins, Rechtsanwalt Heyder in Weß, von der Strafkammer in Saarbrücken wegen Verleumdung der Bergwerksdirektion dortselbst zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, wurde von der Strafkammer in Trier, an welche das Reichsgericht die Sache verwiesen hatte, freigesprochen.

In Dortmund streift ein Teil des Personals der Straßenbahn Lohnunterschieden halber. Auch in Wien streifen die Bediensteten der neuen Wiener Pferdebahn.

In Brünn streiken 1200 Arbeiter zweier Lampenfabriken.

In der großen Spinnerei von Guesenberg in Za-worce in Russisch-Polen streiken 3000 Arbeiter.

Verschiedenes.

Nach einer neuen Auflage des amtlichen Verzeichnisses der Mitglieder des Reichstages verteilen sich dieselben wie folgt: Zentrum 96 Mitglieder und 4 Hospitanten, konservative Partei 58 und 6 Hospitanten, Nationalliberale 46 und 7 Hospitanten, Sozialdemokraten 44, Reichspartei 23 und 4 Hospitanten, freisinnige Volkspartei 22 und 1 Hospitant, Polen 19, freisinnige Vereinigung 13, deutsche Reformpartei 11 und 1 Hospitant, süddeutsche Volkspartei 11. 30 Mitglieder gehören keiner Fraktion an.

Drei Redner in einer Volksversammlung zu Halle, Preuser und Wegner von da und Weisheit aus Leipzig, wurden zu sechs, einem und drei Monaten Gefängnis verurteilt wegen Gefährdung des öffentlichen Friedens und Aufreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthatigkeiten.

Der frühere Fabrikant, jetzige Schriftsteller Klir-sheim, der Boden-Reformer, wurde wegen Steuerhinterziehung zu 4780 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wie es mit der Kultur in Spanien aussieht, das lehren folgende einer neueren Zusammenstellung entnommene Ziffern: 8727519 Einwohner und zwar nahezu zwei Millionen Männer und 6 1/2 Millionen Frauen sind beschäftigungslos, 64000 leben als Pensionäre auf Kosten des Staates, über 90000 Bettler und Bettlerinnen werden auf öffentliche Kosten erhalten, ein Heer von 97257 Personen versieht Beamtendienste, auf 43528 beläuft sich die Zahl der Geistlichen, auf 28549 die der Nonnen. Obgleich die Masse der Schüler und Schülerinnen 1 1/2 Millionen beträgt und 39582 Lehrer und Lehrerinnen an den Lehranstalten thätig sind, können von den 17 Millionen Einwohnern Spaniens nur 3417855 männliche und 2686615 weibliche Personen, zusammen also nur 6104470 schreiben und lesen.

Gestorben.

In Hamburg am 3. März der Gelehrte Jakob Reithberger aus Seehausen, 30 Jahre alt; am 12. März der Seegerinvalid Robert Frey aus Hamburg, 26 Jahre alt — Lungenleiden.

Briefkasten.

M. P., Schwerin: Stimmt, besten Dank. — L. in Halberstadt: „Das Recht der Feder“, Berlin. — H. in Barmen: 25 Mart.

Die Briefkasten-Notiz in Nr. 29 (siebente Zeile von oben) betraf nicht F. in Landau, sondern F. in London.

Verbandsnachrichten.

Odergau. Der diesjährige Gautag findet am ersten Osterfesttag in Potsdam im Gasthose zur Stadt Rom statt. Die Verhandlungen beginnen vormittags 11 1/2 Uhr. Die Kollegen sind hierzu freundlichst eingeladen. — Die Herren Delegierten werden ersucht, ihre Ankunft in Potsdam dem Kollegen Joh. Sahn, Priesterstraße 21, mitzuteilen. — Der Gauerbericht gelangt in den nächsten Tagen zur Verlesung.

Bezirk Elberfeld. Ostermontag den 26. März 1894, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Seel, Gr. Klogbahn 40: Außerordentliche Bezirksversammlung. Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.

Machen. Um die Adresse des Mitgliedes Paul Eichhorn, behufs Begleichung einer Vereinsangelegen-

heit, bittet der Verwalter A. Laufenberg, Tempelgraben 88.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelagte Adresse zu senden):

In Barmen der Seher Ernst Müller, geb. in Barmen 1875, ausgl. das. 1893; war noch nicht Mitglied. — In Schwelm der Seher Richard Groger, geb. in Potsdam 1874, ausgl. das. 1892; war schon Mitglied. — Erwald Müller, Oberdörnen 69.

In Bochum der Seher Lorenz Binzenz, geb. in Laband (Oberschlesien, Kr. Gleiwitz) 1875, ausgl. in Beuthen 1893; war schon Mitglied. — Karl Schmidt in Essen, Postallee 5 (Mlg. Beob.).

In Eisenberg der Seher Ernst Paul Wilhelm, geb. in Rospwein 1874, ausgl. in Waldheim 1893; war noch nicht Mitglied. — Fr. Meier in Gera, Hohestraße 20, part.

In Langnau (Schweiz) der Stereotypen Karl Scholz, geb. in Moys bei Grlitz 1875; war noch nicht Mitgl. — H. Unteregger in St. Gallen, Wildbeggstr. 17.

In Wien der Seher Adolf Gehrte, geb. in Wien 1874, ausgl. in Elberfeld 1892; war noch nicht Mitglied. — R. Mieß in Wien VII., Zieglergasse 25.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Januar.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 139 Mitglieder, aus Kondition kamen 135, aus dem Auslande 19 (darunter 7 Mitglieder gegenseitiger Vereine), aus konditionslosem Aufenthalt 18, krank waren 11, zusammen 322 Mitglieder (280 S., 39 Dr., 3 G.), darunter 34 Mitglieder gegenseitiger Vereine; hiervon traten wieder in Kondition 105 Mitglieder, gingen ins Ausland 30 (darunter 11 Mitglieder gegenseitiger Vereine), konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 12, krank wurden 10, der Nachweis hörte auf bei 23, auf der Reise verblieben 142, zusammen 322 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt: 2645,75 Mk. à 95 Pf., 808,30 Mk. à 70 Pf., an Porto und Remuneration 90,78 Mk., in Summa 3544,83 Mk.

b) Am Ort: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 277 Mitglieder, neu hinzugekommen 166, zusammen 443 Mitglieder (380 S., 48 Dr. u. 15 G.), hiervon traten wieder in Kondition 269 Mitglieder, gingen auf die Reise 14, wurden krank 4, aus-gesteuert 15, ging zu einem andern Beruf über 1, arbeitslos verblieben am Schlusse des Monats 140, zusammen 443 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt 6621 Mk. für ebensobiele Tage.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisetageverwalter sowie die Herren Orts- und Bezirkskassierer werden gebeten, dem aus-gesteuerten Drucker Severus Alrath, geboren am 10. April 1859, Hauptbuch-Nr. 13621, das Druktionsbuch abzunehmen und nach hier zur Kontrolle einzusenden.

↻ Dreizehntens Seite 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlassungs-Anzeigen die Seite 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. ↻
Dferten ist freimarte beizufügen.

Volontär-Kontorstelle!

Junger Mann, der neun Jahre als Seher und Metteur-thätig war u. der Buchhaltung sowie Stenographie theoretisch mächtig ist, sucht Stellung in e. mittelgr. Buchdr., am liebsten in Leipzig. Off. u. J. F. 215 an die Geschäftst. d. Bl. erb.

Solider tüchtiger Seher

verh., in allen Spharten erfahren, als Lokalbericht-erflatter gewandt, sucht sofort dauernde Stellung event. zur Leitung einer kleineren oder mittleren Druckerei. Off. mit Gehaltsangabe sub M. A. 50 postl. Rudolfs-tadt erbeten. [221]

Junger Maschinenmeister

tüchtig in allen vorkommenden Arbeiten, auch mit dem Gasmotor vertraut, sucht sofort dauernde Kon-dition. Offerten an W. Kehler, Erfurt, Udestedterstraße 38, erbeten. [218]

Gutehaltene Enzyklopädie der graphischen Künste, Verlag von A. Waldow, zu kaufen gesucht. G. Georgi, Frankfurt a. D., Richstraße 60. [217]

Zum dritten Mal

an dieser Stelle fordere ich die nachstehenden Herren Kollegen an, doch gef. ihren auf Wort und Handschlag in Koburg eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Es sind dies: Paul Paate aus Chemnitz, Kurt Berg-mann aus Dresden, Hermann Wilhelm aus Neu-ruppin und G. Menzer aus Koburg. [220]

Andreas Sager, Barmen, Hochstraße 10 b.
Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren: A. Gash, Leipzig, Voltmarsdorf, Eisenbahnstr. 93. Sonstige Korrespondenzen: H. Gürtel, Leipzig-St., Konstantinstr.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftsetzerei und Buchdruck - Utensilien - Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

Freunde der Ordnung benutzen zur Aufbew. ihrer Briefe, Zeit-, Vereinspapiere usw. den Patent-Selbst-binder (Wap-pa f. Corr. 1 Jahrg. fassend à 2,25 Mk.) Prop. umsonst. Die Blätter sind stets geordnet u. gebund. Zu bez. v. Balduin Dehne, Leipzig-St., Fr. Auguststr. 10.

**In unserm Verlag ist erschienen:
Deutsches Buchdrucker-Viederbuch.**

Herausgegeben von Arthur Gash.

In fünf Abschnitten:

I. Gutenberg und seine Kunst. II. Dem Verbands. III. Buchdruckerleben. IV. Gelegenheits-lieber. V. Arbeiter-, Volks-, Kom-mers- und Wanderlieder.

→ 155 Klätter von 70 Bogenlänge, in 1. u. 2. H. [221]
14 1/2 Bogen, schön ausgestattet und solid gebunden. Portofrei 1 Exemplar 1 Mark, 2-5 Ex. à 86 Pf., über 5 Ex. à 75 Pf., auf je 15 Ex. 1 fr.

Subskriptionslisten bitten gef. zu verlangen.
Radell & Hille, Leipzig, Seeburgstr. 15.

Maschinenband, Filze, Waschlauge, Reinigungspasta, Walzenmasse, Schmieröl, Zellenmesser, Ahlfette und -Spitzen usw.
Gutenberg-Haus Franz Franke
BERLIN S, Prinzenstrasse 31.

Todes-Anzeige.
Heute morgen verschied nach langem, schweren Leiden unser Kollege
Robert Prey
im Alter von 26 Jahren. Noch so jung wurde er schon ein Opfer unsrer Berufskrankheit. Ehre seinem Andenken!
Hamburg, 12. März 1894.
219] Das Personal von Auer & Ko.

Gutenberg, Leipzig.
Un erwartet eingetretenen Todesfalles halber werden die aktiven Mitglieder dringend gebeten, sich Sonntag den 18. d. M., vormittags 1/2 11 Uhr, im Vereinslokale pünktlich und vollzählig einzufinden.
Der Vorstand. [222]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen:
Gutenbergs Gedächtnis. Festspiel in 1 Akte nebst Festprotog von H. Singer. 25 Pf.
Kalenderbuch. A-B-C für Jünger und Freunde der schwarzen Kunst. 80 Pf.
Seier und Künstlerleben, von Franz Fleißmann. 40 Pf.
Unser Gewerbeverein im Jahre 1893. 18 Pf.
Poesie und Leben von A. Weib. 40 Pf.